



Leseprobe aus Thompson und Scheffler, Jims Brillante Weihnachten,
ISBN 978-3-407-75749-4 © 2023 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75749-4>

Das ist **Jim**.



Er ist ein **Hund**.



Jetzt denkst du vielleicht, ich erzähle
dir etwas, was du selbst siehst; aber
Jim wurde schon mit allem Möglichen
verwechselt, zum Beispiel mit ...

einem alten Wischmopp,



einer Raupe und



einem haarigen Pilz.



An Jim war nichts Glamouröses. Er hatte eine kahle Stelle am linken Vorderbein und schief sitzende Ohren, ihn umwehte ein herber Geruch, und sein eines Auge tränte, weshalb er kaum etwas damit sah.



All dieser Misslichkeiten ungeachtet, wohnte Jim – erstaunlicherweise – in einem bedeutenden Museum in einem der nobelsten Stadtteile Londons.

Wie er dort hingekommen war, wusste niemand so recht. Man erzählte sich, es sei zu der Zeit gewesen, als man es nicht mehr so gern sah, dass Kinder zum Putzen von Kaminen eingesetzt wurden, und die Geschichte selbst ging so, dass ein geschäftstüchtiger Schornsteinfeger namens Josiah Gargle auf die Idee kam, statt seines unglücklichen Lehrjungen Ernie, der dafür zu groß geworden war, Jim ans Ende seines Besens zu binden und in den Kamin zu schieben.



Eines schönen Tages dann, just als man die Kamine in besagtem Museum kehrte, riss der Strick, mit dem Jim am Besen festgebunden war, und er konnte entkommen.



Für eine höchst unangenehme Weile irrte Jim durch ein erstickend enges Labyrinth von Schornsteinen und Abzügen, bis er unverhofft in einem geräumigen Schacht nach unten schlitterte und ebenso unverhofft in einem geräumigen Kamin landete.

Zum Glück war es Sommer und es brannte kein Feuer, weshalb nichts Schlimmeres passierte, als dass auf die Menschen in der Nähe des Kamins eine ansehnliche Menge Ruß niederging und Jim sich in eine Art schwarz gesprenkeltes Stachelwesen verwandelt fand.

Ein ziemlich beliebter Herr mit einem wilden weißen Haarschopf schlug vor, Jim zu säubern und seinem Besitzer zurückzubringen.

Nach mehreren Waschgängen, in denen Jim – sehr zu seinem Missvergnügen – untergetaucht, eingeseift, abgeschrubbt und abgespült wurde, sah er wieder aus wie zuvor.



Der rußgeschwärmte beleibte Herr war, wie sich herausstellte, niemand anderes als **Sir Henry Cole**, der Direktor des Museums. Josiah Gargle wurde vor ihn gebracht, entschuldigte sich unter Gestammel und bot an, Jim für seine schrecklichen Vergehen nach Strich und Faden zu verhauen.

Sir Henry, den man in seiner Schulzeit selbst nach Strich und Faden verhauen hatte, lehnte das freundliche Angebot ab und erklärte stattdessen, Jim behalten zu wollen, wenn Mr Gargle ihm im Gegenzug verspreche, nie wieder jemanden zu verhauen, weder Ernie noch sonst irgendeinen Menschen oder ein Tier.



Und so begann Jims Leben als **Museumshund**.

Das Museum selbst war ein Wunder der Baukunst. Es gab dort Alleen, Plätze, Kolonnaden, kleine und große Säle, Höfe, Emporen, schöne Aus- und Durchblicke, Haupt- und Nebenwege, Pavillons, endlose Gänge und Flure, Pagoden, prunkvolle Treppen, Tür- und Torbögen, Kuppeln, Türme, weitläufige Gartenanlagen, Springbrunnen, Balustraden und fünfundsiebzig Klos.





Für Jim war es
die ganze Welt.